

Sonntagsfreude

37/19

NEUNZEHNTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 11. August 2019

Zur 1. Lesung *Den Vätern und Müttern des Volkes Israel in Ägypten wurde die Nacht der Befreiung angekündigt, damit sie Zuversicht und Gewissheit erlangten. Bräuchten wir nicht auch in unseren Tagen solche verlässlich angekündigten Nächte der Befreiung – aus den Gefangenschaften der Einsamkeit, der Sucht, der Gewalt? Wir können uns diese Befreiung nicht selbst ankündigen, aber daran erinnern, dass sie schon geschehen ist, auch für uns. Diese Erinnerung kann auch in unseren Tagen befreien und zuversichtlich leben lassen.*

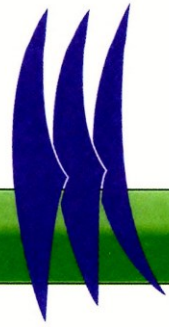
1. Lesung Weis 18,6-9

Die Nacht der Befreiung wurde unseren Vätern vorher angekündigt; denn sie sollten zuversichtlich sein und sicher wissen, welchen eidlichen Zusagen sie vertrauen konnten. So erwartete dein Volk die Rettung der Gerechten und den Untergang der Feinde. Während du die Gegner straftest, hast du uns zu dir gerufen und verherrlicht. Denn im Verborgenen feierten die frommen Söhne der Guten ihr Opferfest; sie verpflichteten sich einmütig auf das göttliche Gesetz, dass die Heiligen in gleicher Weise Güter wie Gefahren teilen sollten, und sangen schon im Voraus die Loblieder der Väter.

Antwortpsalm Ps 33(32)

Selig das Volk,
das der Herr sich zum Erbteil erwählt hat.

Zur 2. Lesung *Im Begriff Heimat klingt immer etwas von Verwurzelung, von Erdverbundenheit mit. Der Hebräerbrief hingegen spricht von der himmlischen Heimat und von der Suche danach. Zwischen diesen beiden Heimaten baut sich eine Spannung auf, die sich wohl nur im Glauben aushalten lässt – wenn der Glaube selbst zur Heimat wird. Denn der Glaube braucht eine erdige Bodenständigkeit, wenn er im Leben von Menschen ankommen und wirksam werden soll. Zugleich hält er die Sehnsucht nach einem neuen Himmel und einer neuen Erde wach. Und im Glauben ist auch jeder Aufbruch und jede Heimatlosigkeit geborgen.*

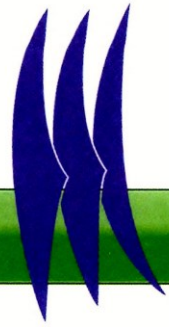


Sonntagsfreude

2. Lesung Hebr 11,1-2.8-19

Brüder und Schwestern! Glaube ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein ruhmvolles Zeugnis erhalten. Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. Aufgrund des Glaubens hielt er sich als Fremder im verheißenen Land wie in einem fremden Land auf und wohnte mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat. Aufgrund des Glaubens empfing selbst Sara die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden; denn sie hielt den für treu, der die Verheißung gegeben hatte. So stammen denn auch von einem einzigen Menschen, dessen Kraft bereits gestorben war, viele ab: zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann. Voll Glauben sind diese alle gestorben, ohne das Verheißene erlangt zu haben; nur von fern haben sie es geschaut und begrüßt und haben bekannt, dass sie Fremde und Gäste auf Erden sind. Mit diesen Worten geben sie zu erkennen, dass sie eine Heimat suchen. Hätten sie dabei an die Heimat gedacht, aus der sie weggezogen waren, so wäre ihnen Zeit geblieben zurückzukehren; nun aber streben sie nach einer besseren Heimat, nämlich der himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, er schämt sich nicht, ihr Gott genannt zu werden; denn er hat für sie eine Stadt vorbereitet. Aufgrund des Glaubens brachte Abraham den Isaak dar, als er auf die Probe gestellt wurde, und gab den einzigen Sohn dahin, er, der die Verheißungen empfangen hatte und zu dem gesagt worden war: Durch Isaak wirst du Nachkommen haben. Er verließ sich darauf, dass Gott sogar die Macht hat, Tote zum Leben zu erwecken; darum erhielt er Isaak auch zurück. Das ist ein Sinnbild.

Zum Evangelium Wach sein – das sollte in Zeiten von 24/7, von Shopping rund um die Uhr, eigentlich kein Problem sein. Immer mehr wird immer und überall verfügbar gemacht. Aber die dauernd präsenten Möglichkeiten lenken auch ab und ermüden. Es bedarf der Wachsamkeit gegenüber vielfältigen Verlockungen und der achtsamen Unterscheidung, welche Möglichkeiten mich in ein Leben in Fülle führen. Das genaue Hinschauen und Hinhören, auch der Verzicht, sind Formen lebensdienlicher und gottesoffener Wachsamkeit. Und selbst in dieser Wachsamkeit weiß ich nicht, wann und wo der Herr kommt.



Sonntagsfreude

Evangelium Lk 12,32-48

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben. Verkauft eure Habe und gebt den Erlös den Armen! Macht euch Geldbeutel, die nicht zerreißen. Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, droben im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frisst. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Legt euren Gürtel nicht ab und lasst eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten, der auf einer Hochzeit ist, und die ihm öffnen, sobald er kommt und anklopft. Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt. Amen, ich sage euch: Er wird sich gürten, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen. Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach – selig sind sie. Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er verhindern, dass man in sein Haus einbricht. Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet. Da sagte Petrus: Herr, meinst du mit diesem Gleichnis nur uns oder auch all die anderen? Der Herr antwortete: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr einsetzen wird, damit er seinem Gesinde zur rechten Zeit die Nahrung zuteilt? Selig der Knecht, den der Herr damit beschäftigt findet, wenn er kommt. Wahrhaftig, das sage ich euch: Er wird ihn zum Verwalter seines ganzen Vermögens machen. Wenn aber der Knecht denkt: Mein Herr kommt noch lange nicht zurück!, und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen; wenn er isst und trinkt und sich berauscht, dann wird der Herr an einem Tag kommen, an dem der Knecht es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt; und der Herr wird ihn in Stücke hauen und ihm seinen Platz unter den Ungläubigen zuweisen. Der Knecht, der den Willen seines Herrn kennt, sich aber nicht darum kümmert und nicht danach handelt, der wird viele Schläge bekommen. Wer aber, ohne den Willen des Herrn zu kennen, etwas tut, was Schläge verdient, der wird wenig Schläge bekommen. Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man umso mehr verlangen.

Texte aus: Messbuch 2019, Butzon & Bercker